

Romedi Arquint

PLÄDOYER FÜR EINE GELEBTE MEHRSPRACHIGKEIT

Die Sprachen
im Räderwerk der Politik
in der mehrsprachigen Schweiz
und im europäischen Ausland

Verlag Neue Zürcher Zeitung

Inhalt

Vorwort 9

Einführung 11

1. Mehrsprachigkeit – kein Problem im Ancien Régime 17
2. Der *state building*-Prozess im Europa des 19. Jahrhunderts 25
 - 2.1. Die Verschmelzung des Staats mit der Nation 25
Frankreichs «nationaler Citoyen» (aus dem Staat erwächst das Volk) 28
Der deutsche Weg (aus dem Volk erwächst der Staat) 30
 - 2.2. Neue Begriffe schaffen neue Realitäten 34
 - 2.3. Karl Renners Versuch, der Nationalstaatsfalle zu entgehen 39
 - 2.4. Kritische Stimmen 42
Exkurs. Die Bevölkerungsstatistik als Bannerträgerin des «Sprachnationalismus» 45
3. Die junge Schweiz und die Mehrsprachigkeit 51
 - 3.1. Gründung des Schweizerischen Bundesstaats 51
 - 3.2. Wie der Bundesstaat sich als Nation erfindet 56
 - 3.3. Die Revision der Bundesverfassung 1872/1874 61
4. Die Sprachen im 20. Jahrhundert 63
 - 4.1. Sprachnationale Zuspitzung 63
 - 4.2. Die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg 65
Die *cohésion nationale* in Gefahr 66
Ein neuer Sprachenartikel und eine neue Bundesverfassung 67
Bund und Kantone im Clinch um die Volksschulbildung 69

- 4.3. Das Italienische 71
- 4.4. Das Rätoromanische 73
 - Zur Sprachentwicklung 73
 - Das Rätoromanische wird Landessprache 76
 - Kulturelle und politische Blütezeit 78
 - Rumantsch Grischun 81
 - Das Sprachengesetz Graubündens 84
 - Abschliessende Bemerkungen 84
- 4.5. Die Künstlichkeit der nationalen Identität 86
- 4.6. Die multinationale mehrsprachige Schweiz 88
 - Ein Loblied auf die multinationale Schweiz 88
 - Die Mehrsprachigkeit als Metapher für die «Einheit in der Vielfalt» 89
 - Wie steht es um die Mehrsprachigkeit in der Schweiz? 90
 - Spurensuche 92
 - Die Kantone als Verwalter der sprachbezogenen nationalen Identität 95
 - Fazit 97
- 5. Das Territorialitätsprinzip und die Sprachenfreiheit 99
 - 5.1. Das Territorialitätsprinzip als Sprachenfessel 99
 - Das Bundesgericht 100
 - Widersprüche 102
 - 5.2. Die Sprachenfreiheit 104
- 6. Artenschutz und Sprachenvielfalt 107
- 7. Pfade aus der Territorialitätsfalle 115
 - 7.1. Staatsphilosophische Begründungen 115
 - 7.2. Linguistische und sprachsoziologische Grundlagen 119
 - Kritischer Kommentar 121
 - Identität und Mehrsprachigkeit 124
 - Mehrsprachigkeit als Normalfall – Beispiel Zuoz im Oberengadin 126
 - Mehrsprachigkeit und Schule 127
 - Offensichtliche Widersprüche 128

Im Clinch zwischen öffentlichem Interesse und
Bildungsauftrag 129

7.3. Politische und kulturelle Identität 131

8. Hin zu einer mehrsprachigen Schweiz 135

8.1. Die Landessprachen auf Bundesebene 135

Die Sprachen in der Bundesverwaltung 137

Kreative Umsetzung des Verfassungsauftrags 138

Das Schweizer Fernsehen als Beispiel 139

8.2. Die Landessprachen in Bildung und Kultur 140

Rätoromanisch und Italienisch 140

Gleiches Recht für alle Landessprachen 143

Folgen für Angehörige weiterer Sprachen 143

Modelle zweisprachiger Schulen 144

9. Bildungspolitische Lichtblicke 145

9.1. Blick über den Zaun 145

9.2. Lichtblicke in der Schweiz 147

Die Schullandschaft bei den Rätoromanen am Beispiel
des Oberengadins 147

Ausgewählte hoffnungsvolle Projekte in der Schweiz
ausserhalb der Rätoromania 149

Thesen und Forderungen 153

Literatur 155